

Einblicken: SCHULE

Spielstadt in der Schule für Körperbehinderte: Alle machen mit!

„Schule als Stadt“ ist ein beliebtes Projekt, bei dem eine Schule für einen Zeitraum in eine von Schülern und Lehrern bewohnte „Stadt“ verwandelt wird. Durch eine umfassende „echte“ Spielwelt können Kinder mit schwer verständlichen sozialen Prozessen, wirtschaftlichen Zusammenhängen, sowie mit dem Erwachsenenleben erste Erfahrungen und hautnahe Erlebnisse sammeln.

Unsere dritte Spielstadt öffnete vom 21.–25. November 2011 ihre Türen. Unsere Spielstadtprojekte setzen an den besonderen Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler an. Es gibt viele neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Eltern (und Interessierte) verstärken personalintensive Bereiche. Die Kinder erleben ein völlig anderes Leben an der Schule. Sie nehmen aktiv am Geschehen teil, entdecken im Mitmachen eigene Möglichkeiten, erleben ein besonderes Gemeinschaftsgefühl und haben die Chance, eigene Stärken zu entwickeln, nach dem Motto: Miteinander geht es besser!

Die folgenden Geschichten, aus dem Jahresbericht der Schule für Körperbehinderte entnommen, berichten über die Spielstadt „Olompix“ (2010).

Am Winterfest (27.11.2011 von 13:00–17:30 Uhr) sind alle herzlich eingeladen, Atmosphäre zu schnuppern, kleine Geschenke einzukaufen oder an Mitmachaktionen teil zu nehmen!

Ulrike Lehmkuhl

Olompix – unsere zweite Spielstadt

Im November war es wieder so weit: Mit viel Engagement des Kollegiums, der Eltern und der Schüler wurde unsere Schule zum zweiten Mal zu einer Stadt. Ein SMV-Wettbewerb hatte entschieden, dass die Spielstadt „Olompix“ und das Geld „Sonics“ heißen wird. Neu war der Zeitpunkt: Das Winterfest am ersten Advent sollte die Spielstadt glanzvoll abschließen. Jetzt hieß es: Fünf Tage arbeiten, Geld verdienen und Geld ausgeben. Die Klassen und Stufen wurden aufgelöst und durchmischt, wie es für die Schülerinnen und Schüler möglich und sinnvoll war.



Schlange stehen im Arbeitsamt: Hier ist das Herzstück der Spielstadt.

Karotten schreddern mit Karussellfeeling.

Unsere Banker arbeiten präzise und penibel.



Schüler wurden zu Arbeitern, das Kollegium der Schule und einige Eltern zu Arbeitgebern. Wie in jeder richtigen Stadt gab es ein Arbeitsamt und eine Bank. Am wichtigsten waren die Arbeitsstellen. Die Stadthelfer sorgten für Ordnung in der Stadt. Die Post verschickte Briefe und Postkarten. In der T-Shirt-Druckerei und der Nähstube entstanden tolle Spielstadt-Shirts und süße Kissen. In den Werkstätten stellten fleißige Hände Suppengemüse, Seife, Konfekt, Holzspielzeug, Marmelade, Salzteigausstecher, Blumenvasen, Kerzen, Nikolaustüten und vieles mehr her. Im „Lädle“ und auf dem Winterfest wurde vieles zum Verkauf angeboten. Es war gar nicht so leicht, bei all den Angeboten den Überblick zu behalten. Überall war Leben in der Stadt. Genauso wichtig wie das Geldverdienen war das Geldausgeben. Im gemütlichen Spielstadt-Café wurde man von freundlichem Personal mit Leckereien versorgt. Außerdem gab es Hot-Dogs, Waffeln und Marmelade und



Wer Suppengewürz zubereitet, muss die Zutaten kennen.

Häppchen für den leeren Magen. Alles natürlich selbst hergestellt!

Im Fitness-Studio und im Tattoo-Laden konnte man seinem Körper etwas Gutes tun oder in der Wellness-Oase und der Friedenskirche zur Ruhe kommen. Wer dann immer noch Zeit und

Geld hatte, ging einfach in die Spielhöhle, zum Klettern oder ins Spielstadt-Kino. Was in dieser spannenden Woche alles passiert ist, wer die Bank überfallen und wer das Falschgeld gedruckt hat - all das konnte man am Ende in der Spielstadt-Zeitung lesen. Die Schüler zählen bereits die Tage bis zur nächsten Spielstadt im November 2011.

Frank-J. Steinmeyer

„Suppengewürz – Mag i“

Es fing alles damit an, dass das Kollegium der SfK beschloss, in der Woche vor dem Winterfest 2010 zum zweiten Mal eine Spielstadt durchzuführen.

Doch wie konnte es den Schüler/innen mit schwerer Mehrfachbehinderung ermöglicht werden, sich aktiv bei dieser schulischen Veranstaltung einzubringen? Nach intensiven Überlegungen kamen wir zu dem Schluss, dass nur ein Angebot in Frage kommt, das ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten bietet:

- Möglichst alle Sinne ansprechen
- Beibehaltung wichtiger ritualisierter Abläufe
- Zurückgreifen auf bekannte Unterrichtsprinzipien
- Präsenz der den Kindern vertrauten Bezugspersonen
- Beibehaltung der Tagesstruktur (Essenszeiten, Pflege und Ruhephasen)
- ... und wenn dann zudem noch ein Produkt entsteht, welches sich gut verkaufen ließe, wäre das ein gelungener Beitrag für den Verkauf am Winterfest.

Die Entscheidung fiel auf die Herstellung von Suppengewürz. Dazu mussten verschiedene Zutaten wie Petersilie, Sellerie, Lauch, Karotten, Liebstöckel, Frühlingszwiebeln ... gewaschen, geputzt und zerkleinert werden. Daraus ergaben sich vielfältige Arbeitsfelder, sowohl für die Schüler/innen mit schwerer Mehrfachbehinderung als auch für „Arbeiter/innen“ aus anderen Klassen. Ausgehend von den Voraussetzungen der Mitarbeiter/innen schnitten die einen das Gemüse mit dem Messer klein, die anderen betätigten hierfür die Küchenmaschine mit einer großen Taste. Durch die wechselnde „Belegschaft“ ergaben sich täglich andere Konstellationen und neue Möglichkeiten des Miteinanders. Im Laufe der Woche zeigte sich, dass die Kontinuität und Erfahrungsdichte des Angebots für unsere Schülerschaft stimmig waren und die Schüler mit den Abläufen des Projekts immer vertrauter wurden. Begleitet von einer Fotodokumentation fand unser Produkt am Winterfest reißenden Absatz.

Isolde Schutz, Jürgen Michalek

Einblicken: SCHULE

„farbenreich“ – Ein Kunst-Kooperationsprojekt

Ein Projekt in der Bodelschwingschule

Erwachsene Mitarbeiter/innen der Werkstätten des Behindertenzentrums Stuttgart e.V., sowie Schüler/innen der Schule für Körperbehinderte und der Bodelschwingschule eröffneten am 8. April 2011 im Bürgerhaus Möhringen ihre erste gemeinsame Kunstausstellung. Die Anfrage für eine Ausstellung kam von Frau Abt vom Kunstverein Möhringen.

Farbenfrohe Bilder mit Acrylfarben und Reliefs, die sie zum Teil an zwei Projekttagen gemeinsam gestaltet haben, waren bis Juni 2011 im Bürgerhaus zu sehen.

An den Projekttagen im Januar 2011 wurden die gewohnten Stundenpläne und Arbeitszeiten der Projektteilnehmer aufgelöst. Die Künstler waren an diesen beiden Tagen in altersgemischten Gruppen künstlerisch tätig, und haben sich darüber hinaus kennengelernt und konnten neue Kontakte knüpfen.

Bei einer Gruppe entstand ein riesiges, vierteiliges Kunstwerk auf Leinwand. Die Projektteilnehmer probierten hierbei eine für sie ganz neue und experimentelle Technik aus: Die Farbe und Pigmente wurden auf die Leinwand mit Besen, Malerwalzen, Abziehern und diversem „Wischwerkzeug“ aufgetragen. Das Finale im Gestaltungsprozess war ein „Besentanz“ auf der Leinwand, der dem Werk den letzten Schliff gab.

Es war auch ein farbenreiches Bewegungsspiel aus bemalten Obstkisten und „frei“ hängenden Ballons zu sehen. Diese Gestaltung zeigte den komplementären Farbkontrast. Die Farben bringen sich gegenseitig zum Leuchten.

Weitere Kunstwerke entstanden aus Pigmenten, Acryl und Schablonen.

Nach der Ausstellung verschönern nun viele der entstandenen Bilder das Schulhaus der Bodelschwingschule.

Die Schüler waren in diesen Tagen wahre Künstler. Auf die Frage nach dem „Warum“ ihres Schaffens antworten sie Folgendes:

- Wir wollen andere Leute beim Malen kennenlernen.
- Wir wollen gemeinsam Spaß haben.
- Wir wollen neue Dinge mit Farben ausprobieren.
- Wir wollen anderen Leuten unsere Kunstwerke zeigen.
- Wir wollen über unser Projekt erzählen – ... und über Knickbein viele Menschen erreichen.

Evelyn Sigloch, Ute Horrer

